

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 65.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 16. August 1911.

36. Jahrgang.

Die Wahl des Landwirts und Maurers Adolf Dietrich zu Weide als Gemeindevorsteher dieser Gemeinde und des Landwirts Heinrich Wunderlich als Gemeindevorsteher - Stellvertreter ebenfalls ist von mir bestätigt worden.
Berleburg, den 3. August 1911.

Der c. Santrat. von Hartmann-Krey.

Landespolizeiliche Anordnung.

Im Hinblick auf die beträchtliche Verseuchung von Vippe-Deimold ordne ich hierdurch auf Grund der §§ 17 ff. des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894, der §§ 1, 7, 23 und 24 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881, 18. Juni 1894 in Verbindung mit den §§ 1, 59a, 61, 63 und 64 der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und des § 56 der Reichsgewerbeordnung mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis auf weiteres folgendes an:

1. Das aus Vippe-Deimold zu Schlachthöfen in den hiesigen Regierungsbezirk eingeführte Rindvieh ist den für die Behandlung von Vieh aus Beobachtungsbezirken geltenden Bestimmungen zu unterwerfen. Dies gilt namentlich für die Behandlung und Unterbringung des Viehs auf Schlachthöfen.
2. Das zu Ruz- und Zuchtwedden eingeführte Rindvieh ist am Bestimmungsorte einer 14tägigen Quarantäne zu unterstellen.
3. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft.

Aussberg, den 2. August 1911.

Der Regierungs-Präsident. gez. von Wale.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 7. August 1911.

Der c. Santrat. von Hartmann-Krey.

Wochenschau.

Hundstagshitze hat es in diesem Jahre wirklich genug gegeben, denn seit Wochen stöhnt Mensch und Tier unter der gewaltigen, anhaltenden Hitze und leidet mit den Pflanzen um die Wette nach erquickendem Regen. Viele werden seit Wochen nach dem Wetterglaube geschaut oder die Wettervoraussage studiert haben, ob nicht bald ein erfrischender Regen sich einstellen wird. Am meisten aber wird es wohl der Landmann getan haben, dem die anhaltende Trockenheit sehr ernste Beforgnisse für die Zukunft bereitet hat. Allerdings scheint unsere wittgensteinsche Landwirtschaft, was die Getreideernte anlangt, noch so ziemlich zufrieden gestellt zu sein; wenn man aber die Klagen hört aus anderen Gegenden, wenn man besonders der Hackfrüchte gedenkt, so türmen sich Sorgen über

Sorgen auf, die bitterernst uns in die nächste Zukunft schauen lassen.

Ueber die Reichstagswahlen hat noch wenig verlautet, wenn auch die Vorbereitungen schon jetzt mit großem Eifer betrieben werden. Die Konservativen, die sonst auf jede intensivere Agitation verzichtet haben, setzen sich heute genötigt, ebenfalls auf den großen Wahlkampfplatz zu stürmen und bei Zeiten mobil zu machen. Sie haben bereits 92 Kandidaten aufgestellt, von denen 17 in fortschrittlichen und 12 in nationalliberal vertretenen Kreisen bestimmt worden sind. Die Sozialdemokraten werden von den Konservativen nur in sechs Wahlkreisen durch die Aufstellung eigener Kandidaten bekämpft, da in den übrigen Kreisen für konservative Wahlsiege keine Aussicht vorhanden sein dürfte. Die übrigen bürgerlichen Parteien haben es erst recht nicht an energischer Wahlvorbereitung fehlen lassen, und nicht nur so weit wie möglich eigene Kandidaten aufgestellt, sondern auch mit Wahlreden eine kräftige Agitation entfaltet. Die eifrigen waren natürlich wieder die Sozialdemokraten, die sich von den kommenden Reichstagswahlen noch größere Erfolge versprechen, als von denen des Jahres 1903. Die Sozialdemokratie hat bereits in allen Wahlkreisen eigene Kandidaten nominiert, zumal, da sie besonderen Wert auf die Kenntnis der sich ergebenden Zahl der ihr zufallenden Stimmen legt, die dem alten Bebel bekanntlich wertvoller zu sein dünkt, als die Zahl der Mandate.

Wenn nun die Wahlvorbereitungen von allen Parteien mit wachsendem Eifer betrieben werden, so ist dabei von einer Annäherung der bürgerlichen Parteien leider nichts zu merken. Eher könnte man sogar eine wachsende Gegnerschaft feststellen. Allem Anschein nach wird ein Reichstag aus dem Chaos entstehen, über den sich nicht nur die Regierung, sondern auch das Volk wundern wird, ein Reichstag, der ein Barometer abgeben wird, das mit verblüffender Deutlichkeit einmal anzeigen wird, wie sich das künftige Weiter der innerpolitischen Volksstimmung gestalten mag.

Wenn nun der alte Reichstag im Herbst im Berliner Reichshause nochmals zusammenkommt, dann fehlt es ihm neben der tüchtigen Arbeit für große Gesetzeswerke sicherlich auch nicht an schwerwiegenden Interpellationen. Da wird eine Interpellation, die Schäden der gegenwärtigen Dürre betreffend, nicht fehlen, und ihre Beantwortung wird nicht leicht sein! Besonders aber wird es eine Interpellation über die marokkanischen Streitfragen sein, die glühendes Interesse erregen wird. Hat sich doch in den letzten Tagen bereits der Ruf nach dem Reichstag erhoben und will nicht verstummen. Die nationalliberale Partei hat ihn offiziös erhoben und an Echo hat es nicht

gefehlt. Das deutsche Volk will über die bei der Verständigungsaktion zwischen der deutschen und französischen Diplomatie für die Reichsregierung maßgebenden Richtlinien endlich unterrichtet werden. Der Reichskanzler muß sich daher allen Ernstes die Frage vorlegen, ob die Probe auf die Geduld des 65 Millionen starken deutschen Volkes nicht schon reichlich lang ausgebeutet ist. Was das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht, sollte wenigstens dem grundsätzlichen Inhalte nach dem Volke durch freimütige Information seiner gewählten Vertretung endlich bekannt gegeben werden.

Nicht minder wichtig als die marokkanischen Sorgen erscheinen die schweren sozialen Kämpfe, die gegenwärtig wieder einmal durch die Welt gehen und nicht so sehr in Deutschland als namentlich in England ernste Formen angenommen haben. Dort ist es leider zu schweren tätlichen Exzessen gekommen. Die wirtschaftliche Katastrophe in England wurde der großen Masse noch schmerzlicher fühlbar als der politische Meinungsstreit, der trotz der Erledigung der „Betobill“ durch das Oberhaus natürlich fort dauert. So unerfreulich aber auch die Streikexzesse in England sind, zu so furchtbarem Sabotagewahnsinn, wie er in Frankreich wütet, kann es dort denn doch nicht kommen. Noch lebt dort der Respekt vor dem öffentlichen Gut der nationalen Wohlfahrtsanstalten, und die Saboteure gehören zu den größten Seltenheiten.

Die schlimmste Plage jedoch ist gegenwärtig die Gluthitze, die nicht weichen will. Was soll daraus noch werden? Die Natur will verschmähen. Welch ein Unglück! Wir werden die Folgen im Winter schon spüren. Ob diese Folgen wohl auch die Politik während der Wahlkämpfe beeinflussen werden? Wahrscheinlich! Vielleicht sogar sicher! Es wird ein böser Kampf werden. Hoffen wir, daß dann der Friede wenigstens legensreich werde und neue Hoffnungen alsdann neuen Mut bringen!

Eine umfangreichere Arbeiterbewegung stellt heftige soziale Kämpfe in Aussicht. Nicht allein in der Metallindustrie, sondern auch auf anderen Gebieten gährt es und es ist fraglich, ob der Friede ohne große Schädigung wiederhergestellt werden kann.

Der in der Türkei mit den Albanesen geschlossene Friede erweist sich hoffentlich von Dauer; das wäre wenigstens der Borte, die ein großes Entgegenkommen gezeigt hat, zu gönnen. Sie hat ja immer noch der Sorgen genug, denn im Yemen herrscht noch immer Kriegszustand, und neuerdings stellen auch wieder die Kreter ihre alten nationalen Forderungen, womit sie freilich bei den Garantiemächten vorläufig noch keine Gegenliebe finden dürften.

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

53)

(Fortsetzung.)

Attins verzog das Gesicht. „Ich fühle mich durchaus nicht so unwillkürlich zu der Stadt hingezogen, wo mir heute jeder kleine Straßenbube die neue Weltmacht zu kosten gibt und jeder Student verlangt, daß ich dem germanischen Geiste meine untertänigste Verbeugung mache. Sie mögen sich allein bewundern! Sie haben es ja nun wirklich durchgelebt, ihren geliebten Rhein als Strom Deutschlands zu sehen, und die Grenzen ein gutes Teil weiter hinausgeschoben. Der germanische Idealismus fängt wirklich an praktisch zu werden, ich aber habe das neue deutsche Reich während der letzten Wochen bereits in allen Klubs und Gesellschaften so gründlich genossen, das es mich dringend verlangt, endlich einmal etwas anderes zu hören. „Ich wollte,“ er erinnerte sich noch zum Glück der in S. erhaltenen scharfen Zurechtweisung und wandelte rechtzeitig seinen frommen Wunsch in einen Seufzer um, „ich wollte, ich wäre wieder in Amerika, obgleich das möglicherweise vom Regen in die Traufe geht, denn mit den dortigen Deutschen wird nun vollends kein Auskommen mehr sein!“

Es lag ein halbes Lächeln auf Janes Lippen bei diesem Ausbruch von Bitterkeit, als sie beruhigt entgegnete:

„Sie werden sich wohl endlich daran gewöhnen müssen, die neue Weltmacht anzuerkennen, Mr. Attins, so herzlich schwer es Ihnen auch wird. Es läßt sich nun einmal nicht ändern, und Sie werden sich schließlich auch bequemen, unserm germanischen Geiste in Ihrem eigenen Lande die Hommage zu machen.“

„Unserem? Ihr Land?“ wiederholte Attins gedehnt. „Ja so! Ich vergesse immer, daß Sie jetzt ganz und gar unter die Deutschen gegangen sind und für Ihre Landsleute schwärmen. — Nun, da wären wir ja endlich oben!

Ich begreife nicht, Miß Jane, wie Sie hier Aussicht genießen wollen, die Sonne blendet ja so entsetzlich, daß man nichts sieht als Strahlen, der Fluß blüht, daß man Augenschmerzen davon bekommt, und dies alte Gemäuer sieht mir ganz so aus, als werde es sich das besondere Vergnügen machen, einzustürzen, und uns Beide zu erschlagen. Sehen Sie sich vor!“

Jane gab keine Antwort, sie setzte sich nieder und überließ es ihrem Begleiter, mit der Sonne, dem Fluß und der Ruine nach Gefallen zu haben; als Mr. Attins in seiner Umgebung nichts mehr fand, worüber er sich ärgern konnte, kam er an ihre Seite.

„Ich bedaure nur,“ sagte er, und der Ausdruck seines Gesichtes verriet, wie boshaft er sich darüber freute, „ich bedaure unendlich, daß B. heute seinen Hauptbelohnen entbehren muß. Mr. Fernow ist wirklich nicht beim Regimente; die Kränze, mit denen sich Mr. und Mrs. Stephan so unendliche Mühe gegeben haben, müssen verworfen, der großartige Empfang, den die Herren Studirenden geplant, wird samt ihrem Enthusiasmus zu Wasser, und die gelehrten Begrüßungsreden der Herren Kollegen werden etwas antiquarisch werden. Ich bin überzeugt, der Herr Professor kommt eines Tages ganz heimlich zur Hintertür hinein, und sieht eines Morgens ganz ruhig hinter seinem Schreibtisch, mit der Feder in der Hand, als wäre gar nichts geschehen. Das sieht ihm ganz ähnlich, ich glaube, es ist der einzige Deutsche, mit dem jetzt noch auszukommen ist!“

Attins mißbrauchte die ungewöhnliche Sanftmut Janes in der ausgedehnten Weise, er wagte es sogar, einen Namen auszusprechen, der während des ganzen Winters nicht zwischen ihnen genannt worden war, und er hatte seine Gründe dazu. Man fing jetzt an, ihn wie Mr. Stephan zu behandeln, ihm den ganzen Verlauf dieser Familienangelegenheit zu entziehen, und ihm erst von der vollendeten Tatsache Kenntnis zu geben. Das ärgerte ihn unendlich, er wollte wissen, was zwischen Henry und Jane vorgefallen war, wollte wissen, wie die

Sache überhaupt stand, und da er keine direkte Frage tun mochte, so versuchte er dies Mandat.

Es schlug indessen fehl. Jane errödete zwar, als Fernow erwähnt ward, aber sie blieb ruhig und ihre Lippen öffneten sich nicht. Es gehörte denn doch mehr als eine bloße Namensnennung dazu, sie aus ihrer Selbstbeherrschung zu treiben. Attins sah, daß er klarer auf sein Ziel losgehen müsse.

„Unsere Reisedispositionen werden wohl einige Veränderung erfahren!“ begann er wieder in seinem scharfen forschenden Tone. „Henrys plötzliche Abreise hat den ganzen Plan gekreuzt. Ich bin zwar,“ hier brach seine ganze Empfindlichkeit durch, „ich bin allerdings nicht davon unterrichtet worden, weshalb er gestern Abend so frühzeitig in meine Wohnung stürzte, seine Reisedispositionen forderte und sofort nach dem Bahnhof abfuhr. — in einer Stimmung, daß ich es für besser hielt, ihm so wenig als möglich nahe zu kommen, aber im Interesse meiner eigenen Rückkehr möchte ich Sie doch fragen, Jane, was Sie darüber beschlossen haben.“

Janes Blick sank zu Boden. „Ich erfuhr erst durch Sie Henrys Abreise. Hat er keine Zeile für mich zurückgelassen?“

„Nein! Auch keinen Gruß,“ er äußerte nur, daß er mit dem ersten Schiff, das er in Hamburg bereit fände, nach Amerika zurückkehren werde.“

Jane gab keine Antwort, ein schwerer Atemzug entrang sich ihrer Brust, er hatte mehr von Schmerz an sich als von Erleichterung.

„Was haben Sie mit Henry angefangen, Jane?“ fragte Attins leise zu ihr niedergebückt. „Er sah furchtbar aus, als er von Ihnen kam!“

Sie blickte leise auf, aber ihre Stimme klang gepreßt und unsicher. „Sie behaupteten stets, er hege eine Leidenschaft für mich! Ich hatte es nie geglaubt, ich hielt den Dollar für die einzigste Macht, der er sich beugte.“

„Sie wird es wohl auch in Zukunft sein!“ sagte Attins trocken. „Ein Mann wie Henry unterliegt nur

geblieben, weil sie nicht zugegen sein konnten. Wir hoffen und erwarten, daß derartige Schauspiele sich nie und nimmer wiederholen werden. Wie bereits oben erwähnt, hatte es sich Herr Oberleutnant Fechner vom hiesigen Kommando nicht nehmen lassen, dem alten Veteran und Kameraden die letzte militärische Ehre zu erweisen, und er würde eine größere Abteilung dazu kommandiert haben, wenn nicht die Mannschaften fast alle in Urlaub sich befänden. Vielleicht läßt nachträglich der hiesige Kampfgemeinschafts- und Veteranenverein auf das Grab einen Kranz niederlegen.

Bochum, 11. Aug. Nach endgültiger Feststellung sind bei der Schachtkatastrophe auf der Zeche Hannibal 44 Bergleute verletzt worden, darunter 18 schwer. Ueber die Ursache des Unglücks hat sich Bestimmtes noch nicht ermitteln lassen. Man nimmt an, daß die Steuerung der Fördermaschine nicht ordnungsmäßig gearbeitet hat. An der Maschine saßen nach der bergbehördlichen Vorschrift zwei Beamte, die Fördermaschinen Wille und Vogel. Beim Niederlassen des zweiten Korbes merkten die Maschinisten, daß etwas in Unordnung geraten sein mußte. Das Merkmal zeigte eine außerordentliche Geschwindigkeit an. Die Maschinisten warfen Bremsen auf, aber ohne Erfolg. Sie merkten zu ihrem Entsetzen, daß sie die Gewalt über die Maschine verloren hatten. Durch die Wucht, mit der der Förderkorb in den Schacht gelangte, wurden im Förderhaufe an der Maschine Beschädigungen angerichtet und Schrauben losgerissen, die im Raum umherflogen. Der Maschinist Wille hat seit dem Geschehnis einen Nervenschlag erlitten. Er liegt zu Bett. Als ein großes Glück bei allem Unglück wird bezeichnet, daß beim Niedergehen des Förderkorbes das sogenannte Unterseil riß. Das Seil verfang sich in dem Korb und verminderte so die Geschwindigkeit. Ohne diesen günstigen Zufall würde der Korb sich tief in den Schacht eingeborrt haben, was den Tod aller der auf dem Förderkorb befindlichen Bergleute zur Folge gehabt haben würde.

Röln, 14. August. (Zehn Personen im Rhein ertrunken.) Beim Baden im offenen Rhein bei Rodenkirchen ertranken gestern aus Röln zehn Personen. Das Rölnener Rheinbad war von ungefähr 40 000 Personen besucht.

Düsseldorf, 12. Aug. Der Donnerstag war für die niederrheinische Tiefebene der heißeste Tag des Jahres. Noch um 5 Uhr nachmittags zeigte das Thermometer an geschützter, schattiger Stelle 37 Grad Celsius, und in der vorhergehenden Nacht war es in den Städten überhaupt nicht unter 25 Grad Celsius gefallen. Seit länger als fünf Wochen ist in hiesiger Gegend so gut wie kein Regen gefallen, und die Felder und Wiesen bieten einen traurigen Anblick. Vierzehn Stunden am Tage brennt die Sonne erbarmungslos vom Himmel. Künstliche Bewässerung der Gemüsegärten ist zwecklos, weil von oben herab alles verbrennt. Am Rhein liegen den Tag über viele Tausende von Menschen, die sich durch Wälder erquicken, aber die Temperatur des Wassers ist so gestiegen, daß das Baden fast gar keinen Genuß mehr bietet. In den Freibädern der Städte wimmelt es wie in einem Ameisenhaufen. Die Zahl der in diesem Jahr im Rhein Ertrunkenen übersteigt alles bisher Erlebte in erschreckender Weise. Kein Tag vergeht ohne eine Anzahl von Todesfällen infolge Ertrinkens. Dazu kommen zahlreiche Hitzschläge. Nur die Schiffsahrt bleibt lebhaft auf dem Strom.

Understadt auf dem Unterseil, 12. Aug. Heute nachmittag um 1/2 12 Uhr brach in der hiesigen Altstadt ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, so daß in kurzer Zeit 45 Wohnhäuser und 80 Hintergebäude in Flammen standen. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Vier Feuerwehrleute wurden infolge der Hitze und des Rauches ohnmächtig und konnten nur mit großer Mühe aus dem Bereich der Flammen gerettet werden. Wie sich nachher herausstellte, hatten zwei von ihnen Hitzschläge erlitten. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft, wo sie bedenklich darniederliegen. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts Genaues bekannt. Im ganzen sind etwa 500 Menschen durch den Brand obdachlos geworden. Sie wurden zunächst bei Familien, die sich freiwillig hierzu erbieten, untergebracht. Ein Teil wurde in einer Schule und im Rathaus einquartiert. Die meisten der Geschädigten sollen versichert sein. Doch dürfte der angerichtete Schaden trotzdem ganz

enorm sein. Allein der Materialschaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt. Das eingeseherte Stadtviertel wird von Tausenden von Einwohnern und Fremden aus den Nachbarorten umlagert. Die Züge bringen immer neue Ankömmlinge, die sich das Riesenfeuer ansehen wollen. Die hiesigen Hotels und Gastwirtschaften sind überfüllt.

München, 14. Aug. (Eisenbahnunglück.) Gestern abend 7 Uhr stieß auf dem Bahnhof Staremburg eine Lokomotive auf einen mit Münchener Ausflüglern besetzten Güterzug auf. 25 Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Die Münchener Sanitätskolonne rückte mit vier Krankenwagen zum Transport der Verwundeten aus.

Szegedin, 14. Aug. (Standalöse Szenen bei einer Hinrichtung.) In Szegedin (Ungarn) hat die Hinrichtung des Raubmörders Szalma, der einen Landwirt in bestialischer Weise ermordet und ausgeraubt hatte, stattgefunden. Während das Protokoll über die Vollstreckungshandlung aufgenommen wurde, spielten sich auf dem Richtplatz häßliche Szenen ab. Das Publikum durchbrach die Absperrungslinie und eilte auf den Henker zu, um einen kleinen Teil des Strides zu erwischen. Man bot ihm Beträge bis zu 20 Kronen für ein Stückchen Hanfseil an. An der Kauferei beteiligten sich auch zahlreiche elegante Damen, die für ein kleines Andenken von dem Strick große Summen bezahlten. Der Värm bei diesem Unfug wurde schließlich so groß, daß der Gefängnisverwalter die Räumung des Hofes anordnete.

Saloniki, 13. Aug. (800 Opfer der Cholera.) Die Zustände in Ipeh sind trostlos. Die Cholera fordert täglich an 50 Opfer, da die Bevölkerung die Seuche als eine Schickung des Himmels betrachtet und gar keine Vorkehrungsmaßregeln beobachtet.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Aug. Die Hoffnung, daß die durch eine bössartige Kuh lebensgefährlich verletzte Frau des Rentanten H. wiederhergestellt werden könnte, hat sich leider nicht erfüllt, denn am Samstag abend erlosch der Tod die Beklagtenwerte, die nur zeitweise das Bewußtsein wiedererlangt hatte, von ihrem schweren Leiden. Die Verletzungen, welche das wild gewordene Tier der Frau H. beigebracht hatte, waren zu furchterlich, als daß eine Rettung, zumal bei deren vorgeschrittenem Alter, möglich gewesen wäre. Allgemein ist die Teilnahme, die man der schwergeprüften Familie entgegenbringt.

Laasphe, 15. Aug. (Gefaschter Dieb.) Anfang voriger Woche wurden hier verurteilte Wäschdiebstahle ausgeführt, ohne daß es zunächst möglich war, den Spitzbuben auf frischer Tat zu ertappen. Den Bemühungen des Polizeisergeanten Dör ist es jetzt gelungen, den Dieb in der Person eines hier bediensteten, aus Berlin stammenden Fuhrknechts zu ermitteln. Eine bei demselben gestern stattgefundene Hausdurchsuchung förderte die gestohlenen Wäschstücke zutage, worauf derselbe, da Fluchtverbot vorliegt, sofort verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsfängnis zugeführt wurde, wo der Rangfinger seiner Bestrafung entgegensteht.

Laasphe, 12. Aug. Heute fand die Landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Berleburg — bzw. Raumland — Arfeld durch die Vertreter des Regierungspräsidenten und der Eisenbahndirektion im Beisein der sonstigen in Betracht kommenden Behörden und Beteiligten statt. Die Strecke wurde morgens gegen 9 Uhr von Berleburg aus befahren. Nach Prüfung der von einigen Beteiligten gemachten Einwände und gestellten Anträge erfolgte gegen 12 Uhr mittags die Rückfahrt nach Berleburg, wo nach Erledigung der Formalitäten gemeinschaftliches Mittagessen im Wittensteiner Hof stattfand. Die Inbetriebnahme der Bahnstrecke vom 15. d. Mts. ab wurde genehmigt.

Laasphe, 15. August. Als eine weitere unangenehme Begleiterscheinung der fortwährenden abnormen Hitze kann die Fliegen- und Wespenplage angesehen werden, die, namentlich was die ersteren anbetrifft, in diesem Jahre geradezu zur Plage geworden ist, welche Mensch und Vieh aus dem Häuschen bringen kann. Erst ein gründlicher Witterungswechsel dürfte hier Abhilfe schaffen, denn alle angewandten Vernichtungsmittel helfen nur vorübergehend und kaum nennenswert.

Sagmannshausen, 15. August. (Frevelhafter Uebermut.) Einen Akt des Mutwillens, der in seiner Fribolität kaum glaublich erscheint, leisteten sich am Donnerstag nachmittag mehrere „höhere“ auswärtige Schüler, sog. „Wanderbölge“ bei dem Bahnübergange hier selbst, indem sie sich, als um 6 Uhr der kreuzthaler Personenzug heranahnte, mitten auf Bahngleise stellten und trotz Warnungssignalen nicht davon entfernten, so daß dem Lokomotivführer nichts anderes übrig blieb, als den Zug im letzten Augenblick zum Stehen zu bringen. In welche Gefahr die Schüler sich und die Zuginsassen mit ihrer unverzeihlichen Handlungsweise brachten, scheint diesen jugendlichen „Helden“ nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein. Infolge sofortiger Anzeige wurden die Täter noch an demselben Abend in Laasphe ermittelt und gegen dieselben nun einer hoffentlich exemplarischen Strafe entgegen.

Laasphe, 14. Aug. (Waldbrand.) Raum sind die Flammen bei dem großen Waldbrand in der Nähe der Stadt Berleburg gelöscht und schon wieder hat die fürstliche Verwaltung einen Waldbrand zu beklagen. Am verflossenen Freitag nachmittag brach in der Nähe des Ortes Misse, bei der sog. Haltestelle Misse, ein Waldbrand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Zum Glück war auch hier Hilfe schnell zur Stelle, der es gelang, nach etwa zweistündiger angestrengter Tätigkeit, dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu tun. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte auch hier ein Brand von ungeheurem Umfang entstehen können, da sich der Wald über ein mächtiges Gebiet ausdehnt. Man befürchtete anfänglich, daß der kurz vor 5 Uhr hier abgehende Personenzug wegen des Feuers nicht abgelassen werden könnte, da sich das Feuer in unmittelbarer Nähe des Einschnittes bei der ehemaligen Pulvermühle befand. Zum Glück waren diese Befürchtungen unbegründet.

Berleburg, 15. August. Wie wir hören, beabsichtigt die fürstliche Verwaltung, im Hinblick auf die vorhergehende Futternot, die Grasflächen ihrer ausgedehnten Wälder den Wandwirten zur Benutzung freizugeben. Wenn sich dieses Gerücht bewahrheiten sollte, so wäre dies eine Tat, die nicht hoch genug zu schätzen ist. Bis jetzt haben die Wandwirte noch immer ihr Vieh auf die ausgedorrten Weiden getrieben, von denen das Vieh hungrier zurückkam, als es hinging. Wenn nicht auf diese Weise der vorhergehenden Not abgeholfen wird, so sind auch die hiesigen Wandwirte gezwungen, die Wintervorräte anzugreifen und das wäre schlimm, sehr schlimm.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Eingefander dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Unglaublich, aber wahr! Am vergangenen Donnerstag fand im Blescher'schen Lokale die Verpachtung der Banfer Gemeindejagd statt.

Nachdem die Sitzung eröffnet und verschiedene Fragen erörtert waren, wurde seitens eines Interessenten die Frage gestellt, in welcher Weise der Zuschlag erteilt werden würde, worauf der Jagd- und Gemeindevorsteher in Gegenwart der Versammlung erklärte:

Die Gemeindevertretung hat beschlossen, den Zuschlag dem Höchstbietenden zu erteilen.

Höchstbietender blieb der seitherige Pächter mit M. 985, zweiter ein auswärtiger Herr mit M. 980.

Was geschah nun? Der Zuschlag wurde, entgegen dem bekanntgegebenen Gemeindefest, dem Zweit-höchstbietenden erteilt.

Soll man so etwas für möglich halten, zumal absolut keine Gründe vorliegen, dem Höchstbietenden — welcher, nebenbei bemerkt, resp. dessen Familie, die Banfer Jagd seit circa 30 Jahren bejagt hat, Amtseingekessener und Zahler hoher Steuern ist — den Zuschlag zu verweigern?

Was sagt die Gemeinde Banse zu einem derartigen Vorgehen ihrer Vertretung, wodurch sie nebenbei noch in ihren Einnahmen aus Jagdpacht geschädigt wird?

Einer, welcher der Verpachtung beigewohnt hat.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weilburg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 16. August: Wolkig, zeitweise windig, noch kühler, vielerorts Regenfälle.

Marie Weber
Max Teißenberger

VERLOBTE

Laasphe

München

im August 1911.

Bekanntmachung.

Die Wasserleitung wird bis auf weiteres von abends 9 Uhr bis 5 Uhr vorm. gesperrt.

Laasphe, 15. August 1911.

Der Magistrat.

Atelier Krauß
Silchenbach

empfehlte sich zur Anfertigung von Porträts und Gruppen in sauberer und haltbarer Ausführung. Auf Wunsch werden auch Aufnahmen außer dem Hause, ohne Mehrberechnung gemacht. Atelier täglich geöffnet.

Große
Sendungen prima

Speisekartoffel, Salat- u. Einmachgurken neue Zwiebel und Häringe empfiehlt Laasphe. Max Rosenbaum.

Missionsfest in Dautphe

am 27. August 1911.

Festprediger: Pfarrer **Modert** aus Frankfurt a. M. und Pfarrer **Noos** aus Breitenbach (Bez. Cassel). Beginn 10 Uhr. Es ladet herzlich ein

Pfarrer **Gieshoff**.

Bekanntmachung.

Heute sind die Steuern fällig. Laasphe, den 15. Aug. 1911. Die Stadtkasse.

Zur Einmachezeit

empfehle eine große Auswahl in Steingutkrügen und Gläsern mit Klammerverschluß und Glasdeckel sowie alle Erfrischungs- und Getranks- und Einmachgläser in allen Größen.

Außerdem unterhalte ein großes Lager in Porzellan- u. Glaswaren, Steintöpfen, irdenen Geschirren u. Blumentöpfen zu äußerst billigen Preisen.

W. Schuppert
Klempner
Laasphe.

Von der Reise zurück!

Augenarzt Dr. Meyer,
Hagen i. W.,
Bahnhofstr. 42. — Fernspr. 1000.

Gebrauchter, noch gut erhaltener **Lanz'cher**

Dreschwagen
mit vierfacher Reinigung hat billigst abgegeben

Ludwig Blecher,
Hesselsbach b. Laasphe, Generalvertreter der Lanz-Fabrikate.

Bester Ersatz
für teure

Landbutter
ist

Doramin,
feinstes Pflanzenprodukt, garantiert rein und wohlschmeckend, à Pfund 90 Pfg. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Codesanzeige.

Heute morgen 5 1/4 Uhr entschlies sanft nach langem, schwerem Leiden unser liebes Töchterchen

Elfriede

im Alter von 2 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Familie Chr. Walle.

Laasphe, 14. Aug. 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 5 Uhr statt.

Leiterwagen

Kinderwagen, Sportwagen,

bestes Fabrikat, extra kräftige Bauart, nur Buchenholz,

zu den billigsten Preisen. Laasphe Aug. Imgardt.

Todesanzeige.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden infolge eines Unfalles in der Klinik zu Marburg meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ludw. Hartnack
Friedricke geb. Knebel,

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ludwig Hartnack,
Rendant.

Laasphe, den 12. August 1911.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. August, nachmittags 6 Uhr statt.

Aug. Mittelmann, Laasphe

Magazin für Haus- und Küchengeräte,
empfiehlt

Porzellan- und Steingutwaren,

als Tafelservice, Kaffeeservice, Küchengarnitur, Waschschränke, sowie sonstige Gebrauchsgegenstände aus Porzellan und Steingut in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Geleegläser, Einmachgläser, Steinguttopfe, Honiggeläßer usw.
Bei Abnahme für mindestens 10 Mark gewähre ich auf Porzellan- und Steingutwaren 10 Prozent Rabatt.

In den ersten Tagen trifft ein Waggon

neuer Kartoffeln

ein, per Zentner 5.00 Mk. franko Haus.

Langenbach, Strohmann & Cie.,
Laasphe.

Kieler Knaben-Anzüge

und

Mädchen-Kleider

in wusch- und tragbaren Stoffen empfiehlt

Fr. Loos I., Laasphe.

Täglich frisches

Speiseeis

zu haben.

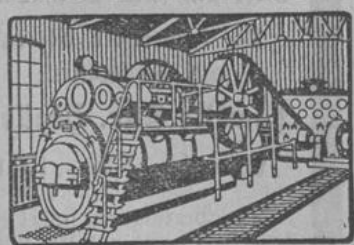
Schokoladen: Stollwerk, Köhler, Gailer, Sarotti & Co. empfiehlt
Laasphe. **L. Hoch.**

Grahambrod,

bestes Mittel gegen träge Verdauung, für Konvalaszenten und Diabetiker, stets frisch in eigenem Betriebe hergestellt, à St. 30 Pf.
Laasphe. **Emil Niggemann.**
Bäckerei und Conditorei.

Brüssel, Buenos Aires 3 Grands Prix

Die Patent-Heißdampf-Lokomobilen



Originalbauart Wolf, m. Leistungen v. 10-300 PS.,
verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden für alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank ihrer Gedeihenheit, Wirtschaftlichkeit und leichten Handhabung überragt ihr Absatz den der gleichartigen Erzeugnisse aller übrigen Lokomobilenfabriken der Welt. Die Wolf'sche ventillöse Präzisions-Steuerung entspricht den höchsten Anforderungen des Heißdampf-Betriebes und kann in ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.

R. WOLF Magdeburg-Buckau.
Filiale Köln, Gereonstr. 18-32, „Gereonshaus“.

Gesamterzeugung über 2/4 Million PS.

Herm. Schröder, Laasphe

Bauklemptner und Installationsgeschäft

empfiehlt sich zur Ausführung jeder Art Klempnerarbeiten, Wasserleitungen, Wasch-, Bade- u. Brause-Einrichtungen, Klosetts in allen Systemen; Elektrisch-Anlagen nach System Findeisen, circa 30 Prozent billiger als alle anderen Systeme, sicherstes Funktionieren. — Kostenanschläge gratis.

Photographische Apparate

sowie sämtliche Bedarfs-Artikel

stets vorrätig

Max Sink,

Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Männergesangsverein Germania in Oberndorf

feiert am

Sonntag den 20. d. Mts.
sein diesjähriges

Stiftungsfest,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

W. Menke, Siegen,
Getreide u. Mehl engros, Kartoffelgroßhandlung,

empfiehlt

frische Kartoffel

in Waggon und Teilladung frei Station zum billigsten Tagespreise.

Christian Buschhaus, Laasphe.

Erstes und ältestes Grabsteingeschäft am Plaze.

Kirchplatz 20 Bahnhofstraße.

Grabdenkmäler,

Grabsteine und Grab-Einfriedigungen

in allen Preislagen.

Reichhaltigstes und größtes Lager in allen vorkommenden Steinarten, wie Marmor, Granit, Syenit &c.

Durchaus reelle, sachgemäße und billige Bedienung, begünstigt durch langjährige, praktische Erfahrung, daher zahlreiche Anerkennungen.

Kosten-Anschläge, Entwürfe u. Zeichnungen stehen bereitwilligst zur Verfügung. Nicht vorrätiges wird schnell besorgt



Gleichzeitig halte mich im Instandsetzen und Ausbessern der Gräber bestens empfohlen.

Frisch eingetroffen:

Leibniz-Cakes

in Tetrapackung sowie lose Mischung im Preise von Mk. 0.90-3.- der Pfd.

Wittgensteiner Drogerie.

Mittwochs und Samstags

frisch:

Oberländer Weißbrot

à Stück 25 Pf.

Schwarzbrot u. Weißbrot

täglich frisch in bekannter Güte.

Emil Niggemann, Laasphe,

Bäckerei und Conditorei.

mit elektr. Betrieb.

Leiterwagen

große Sendung eingetroffen. Allerbestes Fabrikat. Ganz aus Buchenholz.

Allerbilligste Preise.

Einzeltäder in jeder Größe.

Hermann Jung, Laasphe.

Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,
Laasphe.

Billige, frische Eier

auch im Winter zu haben, ist jeder Hausfrau möglich durch Anwendung von

Garantol,

dem besten Eierkonservierungsmittel, Packung A

für 100-120 Eier ausreichend, 25 Pf.

Packung B für 275-300 Eier 40 Pf.

Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Bruchbänder

für alle Arten Brüche sowie

Leibbinden
empfiehlt
Laasphe. **Ludwig Müller.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Magistratsbüro und Schulen erforderlichen Steinkohlen soll am **Mittwoch den 16. Aug. cr., vorm. 11 1/2 Uhr** durch den Unterzeichneten auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich an den Mindestfordernden Bedingungen werden.

Laasphe, den 10. Aug. 1911.

Der Bürgermeister. **Koop.**

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Es sind einige gute Schweizerziegen sofort preiswert zu verkaufen. Näheres durch

Döhne, Laasphe.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Sonntag den 20. und Sonntag den 27. d. Mts.

Großes Preisschießen.

Der Vorstand.

neue Kartoffel

per Ctr. Mk. 4.50 ab hier unter Nachnahme offeriert

Carl Fröhlich, Buxbach,
Kartoffel- u. Landesproduktenhdlg.

Speisekartoffel

à 3 Ctr. Mk. 4.50 mit Sack versendet unter Nachnahme

David Grünebaum,
Buxbach.
Telephon Nr. 262.

Neue Kartoffel.

La. gesunde, gutkochende Ware, per Ctr. 4.75 Mk. mit Sack.

neue Zwiebel

per Ctr. 5.50 Mk., versendet ab Station Schell unter Nachnahme:

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft
Schell in der Wetterau.

Speise-Kartoffel,

per Zentner 5.25 Mk., bei größerer Abnahme billiger.

Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

1 Schuhmachergeselle

auf sofort gesucht.

Heinr. Sadler, Erndtebrück.
Ein tägliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Restaurant Gunt,
Siegen, Hagenerstr. 35.

Mädchen

per 28. September für's Haus gesucht von

Frau Herm. Mengel,
Laasphe.

Mädchen,

welches in Küche und Haushalt erfahren ist, auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Verleiburger Zeitung in Erndtebrück.

Zur Einmachzeit

empfiehlt

Dampfeinkochapparate

Obst- und Gemüsegeläßer mit plangeschliffenem Rand aus starkem, weißem Glase, und alle

Erfindungen in allen Größen.

Geleegläser in allen Größen.

Einmachgläser von 1/4-4 Liter Inhalt.

Steinguttopfe von 1/2-30 Liter Inhalt.

Kristall- und Gutzucker,
ungebläut.

Weineffig und Weinessigessenz,
alle Sorten Gewürze,
Schwefelsäure, Schwefelsäure,
zum Anfeuern reinen
Nordhäuser Frucht-Brantwein.
Laasphe. **Fr. Meh.**
Inh. Fr. Meh. Wwe.